

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 116 (2022)
Heft: 3

Artikel: Mehr zuhören und weniger rasch urteilen
Autor: Braunschweig, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1002421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr zuhören und weniger rasch urteilen

Michael Braunschweig

Die Debatten über die sogenannte Leihmutterschaft sind gerade im kirchlichen und theologisch-ethischen Bereich von Vorurteilen geprägt, schlecht informiert oder ideologisch vorgeformt. Die Urteile sind oft rasch bei der Hand. Die Bereitschaft hinzuhören, was die Motive der Wunscheltern sind, diesen Weg zu beschreiten, wie sie diese komplizierte Beziehung gestalten, welche Hoffnungen, Ängste, Erwartungen und auch Enttäuschungen sie mit diesem Weg verbinden oder dabei erleben, ist wenig verbreitet. Meist bleibt die Debatte auf der Ebene des Urteilens über andere und im Rahmen fixer Schablonen.

Schon das Wort «Leihmutter» klingt anrüchig und soll das Phänomen (inklusive der involvierten Personen) in die Nähe des Mietwagenverleihs rücken, wohin es offensichtlich nicht gehört. Soziale Mutterschaft oder Elternschaft sind nicht käuflich, sondern dynamisches

Beziehungsgeschehen: Sie entstehen, wachsen, entwickeln sich zwischen Personen. Das Wort muss eine **Vielzahl** von Phänomenen abdecken, die oftmals **sehr unterschiedlich** sind in der Art der involvierten **Personen** und ihrer Beziehungen untereinander.

Mehr **Bereitschaft hinzuhören**, was die Motive der Leihmütter **sind**, **für andere Eltern** ein Kind zur Welt zu **bringen**, **wie sie selber ihre Rolle wahrnehmen**, **wie ihre Familien** und ihr soziales Umfeld damit **umgehen**, **welche Erwartungen** an die Leihmütter **herangebracht werden** und auch welche Rolle **finanzielle Entschädigungen** dabei spielen — das **täte der Debatte** gut und wäre ethisch gefordert.

Dass ich einmal Vater von Kindern **werden würde**, die von einer Frau **ausgetragen werden**, die **später nicht ihre Mutter** im sozialen Sinn sein würde, hätte ich mir vor **einigen Jahren selber nicht vorstellen können**. Die Geburtsmutter unserer Kinder ist Teil unserer erweiterten Familie — das ist genauso ein Geschenk wie die Kinder, die sie für uns zur Welt gebracht hat. ●

- Michael U. Braunschweig, *1983, ist Postdoc am Universitären Forschungsschwerpunkt *Human Reproduction Reloaded* der Universität Zürich. Er lebt in eingetragener Partnerschaft. Er und sein Partner sind Eltern von Zwillingen aus Leihmutterschaft.